Landecker Stadtblatt.

Amtliches Anzeigenblatt der städtischen Behörden.

Oeffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glatz.

Erscheint **jeden Mittwoch** mit einer bebilderten Unterhaltungsbeilage. Bezugspreis durch unsere Austräger oder durch die Post 1,80 M. vierteljährl. In der Geschäftsstelle abgeholt 50 Pf. monatlich, 1,50 Pf. vierteljährlich.

Nr. 28. **47. Jahrgang.**

Mittwoch, den 12. Mai 1920.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile 25 Pf., von auswärts 35 Pf., Reklamezeile 70 Pf. Bei Anzeigen fürs ganze Jahr entsprechende Ermäßigung. Anzeigen müssen spätestens Dienstag Vormittags aufgegeben werden.

Aus Landeck und Allgemeines.

(Nachdruck unserer Original-Berichte verboten.)

Landeck, den 11. Mai 1920.

* Nach der am 8. Mai 1920 herausgegebenen Nr. 2 der Kur- und Fremdenliste von Bad Landeck sind angekommen resp. angemeldet:

Kur- und Erholungsgäste 185 Personen,
Andere Fremde . . . 212 Personen,
zusammen 397 Personen.

+ **Ordentliche Stadtverordnetensitzung** vom 6. Mai. Erschienen waren 14 Herren. Entschuldigt fehlten die Stadtverordneten Dr. Dinter, Dr. Herrmann, Jonas und Frl. Brost. Der Magistrat war vertreten durch Herrn Bürgermeister Dr. Jeglinsky als Kommissar, Herrn Beigeordneten Neumann und die Herren Ratsherren Junk, Scheunert und Schumann. — 1. Herrn Sanitätsrat Dr. Herrmann wurden für die Ausarbeitung eines Gutachtens zur Abstellung von Mängeln im Emanatorium 200 M. bewilligt. — 2. Dem Magistratsantrag auf Uebernahme der an Frau Pauline Schneider hierselbst gezahlten Bauhilfe in Höhe von 3000 M. auf die Kämmereikasse wurde zugestimmt. — 3. Dem Gesuche der Verwalterin des Armenhauses um Erhöhung ihrer Entschädigung sowie Erhöhung der Verpflegungskosten für die Insassen erklärte sich die Versammlung nach dem Magistratsantrage einverstanden. — 4. Dem Gesuche des Logierhausbächters Gehlig um Instandsetzung der elektrischen Lichtanlage in Villa „Ostrowicz" wurde stattgegeben und Mittel in Höhe von 500 M. außerordentlich auf der Badekasse bewilligt. — 5. Von dem Bericht des Stadtbauwarts Ritter über die Errichtung eines Verkaufslokals gegenüber dem Georgenbade wurde Kenntnis genommen und soll das Projekt wegen der hohen Kosten vorläufig nicht zur Ausführung kommen. — 6. Von dem Magistratsantrage, die Miete für die elektrischen Straßenlampen nicht zu erhöhen wurde Kenntnis genommen und demselben zugestimmt. — 7. Von dem Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten betreffend Verweisserteilung an den früheren Ratmann Renner wurde Kenntnis genommen. — 8. Von den mit Herrn Konditoreibesitzer Müller getroffenen Vereinbarungen betreffend Benutzung seines Polizeihundes wurde Kenntnis genommen und dem Magistratsantrage zugestimmt. Herr Müller erhält eine jährliche Entschädigung von 400 M. und Steuerfreiheit für den Hund. Der Polizeihund darf außerhalb Landecks ohne Genehmigung des Polizeiverwalters nicht in Tätigkeit treten. — 9. Dem Magistratsantrage auf Bewilligung der Ueberschreitungen für bauliche Verbesserungen im Heinrichshofe wurde stattgegeben. — 10. Mit den Vorschlägen der Kommission betreffend die anderweitige Regelung der Gehälter der städt. Büroangestellten erklärte sich die Versammlung einverstanden und wurden die Mittel bewilligt. — 11. Kenntnisnahme von der Amtsniederlegung des Ratmanns Renner. Dieser Punkt wurde zum Schluß unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. — 12. Von der Bilanz der städt. Sparkasse für das Jahr 1919 wurde Kenntnis genommen und dem Magistratsantrage betreffend Verwendung der Ueberschüsse zugestimmt. — 13. Von der Revision der Stadthaupt- und Sparkasse für den Monat April cr. und von dem Jahresbeschluß der Stadthauptkasse für das Rechnungsjahr 1919 wurde Kenntnis genommen. — 14. Dem Gesuch um Aufstellung einer Sandsteinbank auf dem Aufgangswege nach der Bismarckkoppe wurde stattgegeben und das Geschenk angenommen. Die Bank ist eine Erinnerung an den verstorbenen Justizrat, Stadtrat Marek aus Breslau, welcher den hies. Kurort 25 Jahre lang aufsuchte. — 15. Dem Gesuche um Anschluß von drei Hausgrundstücken in Olbersdorf an die städtische Wasserleitung wurde unter der Bedingung genehmigt, daß die Antragsteller die Anschluß- und die späteren Reparaturkosten übernehmen. Der Preis für entnommenes Wasser beträgt 100 % Aufschlag zu dem jeweils in Landeck geltenden Satz. — 16. Von dem Kommissionsbericht über die Errichtung eines Denkmals für die gefallenen Landecker Krieger wurde Kenntnis genommen und der Ausmahl des Platzes an der Morgenpromenade zugestimmt. Der Magistrat wurde gleichfalls ermächtigt, den Geländestreifen der zwischen der neuen Straße und dem Feldweg an der Marienkapelle gelegen ist, zu parzellieren und als Bauplätze für Ein- und Zweifamilienwohnhäuser verkaufen zu können. Der Preis soll dem jeweiligen Grundstückswert angepaßt werden. — 17. Mit der Verlängerung nachstehender Pachtverträge erklärte sich die Versammlung einverstanden. Pachtung und Mietung von Teilen der ehemaligen Seipel Wirtschaft in Karpenstein an Waldarbeiter August Neumann in Karpenstein. Pachtpreis jährlich 100 M. Verpachtung des Grundstückes Band I Nr. 15 und 22 in Karpenstein an Forstarbeiter August Weiser II in Karpenstein zum jährlichen Preise von 110 M. Verpachtung der ehemaligen Neumann Stelle in Karpenstein an Frau Wilhelmine Baumgarten in Karpenstein zum jährlichen Preise von 150 M. — 18. Dem Gesuch der Frau Lachmuth um Anbringung der elektrischen Leitteilung in dem früheren Mücke-Haus wurde stattgegeben. Gleichzeitig soll eine Mietserhöhung stattfinden. — 19. Als Eilsache wurde gerecht und behandelt: Ankauf eines Elektromotors für das Elektrizitätswerk. Dem Antrage wurde stattgegeben und die Mittel in Höhe von 13400 M. bewilligt.

R. **Himmelfahrt.** Früher als in anderen Jahren hat diesmal der Lenz seine Blütenkränze gewunden. Die alles belebenden Sonnenstrahlen haben den grimmigen Winter zeitig in seine Höhe, lichtarme Heimat ziehen lassen. Zag und leisen Schrittes zog der Lenz seine alten Straßen, kaum gesehen und gehört. Und wenn er müde in quellendurchrieselter Waldeinsamkeit rastete kamen ihm traumhafte Melodien in den Sinn, die irgendwann und irgendwo über glückjauchzende Lippen perlten. Und als er von seinen tiefen und märchenumspielten Schlaf erwachte, da jubilierte ein Lerchenpaar über sprossenden Wiesenbreiten ein fröhliches „Der Lenz ist da!" Und als immer noch mehr Waldsänger sich in neuen Akkorden übten und selbst der Zaunkönig sich mit seiner dünnen, bangen Stimme einmischte, da scholl es weit in die Gotteswelt hinein wie ein „Das ist der Tag des Herrn . . ."

Wie sie unter dem Kuß der Sonne zu einer farbenfrohen Buntheit erwachten, all die abertausenden Blümlein im verschlafensten Waldgrund bis zu den dumpf-feuchten Winkeln atembeklemmenden Großstadtelends! Noch vermag es das leidwunde Herz nicht zu fassen, daß noch einmal die Sonne über der idealzerrissenen Welt aufgehen kann und noch Weggenossen findet, die die Hoffnung auf neue Lebenstraube nicht verloren haben. In gar mannigfacher Form hat stilles Leid sich Eingang zu verschaffen gewußt in das Sonntagsstübchen der Seele. Und läßt man den Blick auf die Wanderstraße des Lebens gleiten, dann sind es immer dieselben Blicke, die sehnsucht verklärend nach der Sonne weinen. Nach der Sonne . . . In ihr spiegelt sich ja der ganze Daseinszweck, in ihr offenbart sich ja der Endbegriff unseres Erdenwallens. Frühling — Lebenserneuerung. Laßt uns wieder die Sonne trinken, die wir schwer tragen an der Not des engsten Kreises, an der Not, die schwer erdrückend über dem Lande liegt, das wir deutsche Heimat nennen! Laßt uns unser Innenleben nicht den Wunden verschließen, in denen die Maientage einhergehen!

Die tiefere Bedeutung des Himmelfahrtsfestes gipfelt für uns Menschenkinder in der Mahnung, sich frei zu machen von allem, was uns an die Niedrigkeit des Erdenstaubes fesselt, und dem zuzustreben, das Schönheit und Heiligkeit atmet. Die Gethsemanenacht des leidenden Gottessohnes wird zu einem hellseidigen „Vater, ich komme zu dir!"

Und wenn uns angesichts der Pracht und Herrlichkeit, die über die Welt ausgestreut ist, ein Gefühl nahender Vergänglichkeit überkommt, ein banges Gefühl fröstelnden Lebensherbstes, dann faßt uns klammern an die Gewißheit, die Jesus uns durch seine Himmelfahrt gegeben, die Gewißheit, daß das Leben in seiner vollen Bedeutung erst beginnt, wenn das Sterbeglöcklein unser Heute zur Ruhe läutet . . .

-i. Die **Prozessionen** an den Bittagen konnten bei schönem Wetter und zahlreicher Beteiligung in die Feldmarkungen abgehalten werden. Am Montag führte Herr Oberkaplan Felgenhauer den Bittgang nach der sogen. Wiehwez-Kapelle, am Dienstag Herr Pater Heinz nach der Kapelle an der Reichensteiner-Straße. — Donnerstag, findet die **Gelöbnisprozession** nach der Marienkapelle des Bades statt. Bei der Kollekte für die Prozessionsmusik gingen 130 M. ein. Es wird sonach möglich sein, Gesänge mit voller Instrumentalbegleitung zu verbinden und die Prozession mit derselben Feierlichkeit wie vor dem Kriege abhalten zu können. Hoffentlich bringt der 2. Eisheiligse an Christi Himmelfahrt keinen ungünstigen Witterungsumschlag.

* Das Fest der **silbernen Hochzeit** begehen am 13. Mai der hiesige Bahnhofswirt Herr Johann Meisel mit seiner Gattin; am 14. Mai Herr Orgelbaumeister Franz Lux nebst seiner Gattin. Gleichzeitig kann Herr Lux an diesem Tage auf sein silbernes Geschäftsjubiläum zurückblicken. — Am 14. Mai feiert dasselbe Fest der früh. Handschuhfabrikant Herr Paul Wehse (jetzt in Patschkau) mit seiner Gattin.

* Die Lehrerin, Fräulein Hedwig Volkmann (Tochter des Herrn Kantors Volkmann hierselbst) hat das Rektoratsexamen in Breslau mit Erfolg bestanden.

* **Grundstückserwerb.** Das den Adam Langer'schen Erben gehörende Hausgrundstück an der Hohenzollernstraße ging durch Kauf in den Besitz des Tischlermeister Hermann Sterz hierselbst über. Der Kaufpreis beträgt 45000 Mk. Die Uebernahme erfolgt am 1. Juni.

* **Kath. Gesellenverein.** Mittwoch, den 12. Mai abends 8 Uhr **Gesangstunde.** Vollzähliges Erscheinen ist dringend erwünscht. Nächsten Sonntag, den 16. Mai **Ausflug** nach Tschihak, wozu alle aktiven und inaktiven Mitglieder mit Familienangehörigen eingeladen sind. Abmarsch pünktlich 1 Uhr vom Vereinslokal „Deutscher Kaiser" aus.

S. **Die Pensionär-Vereinigung** Landeck und Umgegend hielt am 6. d. Mts. ihre Sitzung im Gasthofe zum „Deutscher Kaiser" ab, die gut besucht war. Es traten wieder einige Mitglieder bei, so daß der Verein nun 80 Mitglieder zählt. An der Hand der Allgemeinen Deutschen Pensionär-Zeitung machte der Vorsitzende die gefaßte Entschließung bekannt, welche die Ruhestandsbeamten und die Beamtenhinterbliebenen bei der großen öffentlichen Pensionär-Versammlung am 4. Februar d. Js. im großen Sitzungssaale des ehemaligen Preußischen Herrenhauses in Berlin an alle zuständigen Stellen des Reiches und Preußens übermittelten. Wir müssen grundsätzlich verlangen, daß den vor Inkrafttreten der neuen Besoldungsordnung in den Ruhestand versetzten Beamten vom 1. April d. Js. ab dasjenige Ruhegehalt gewährt wird, das sie zu erhalten hätten, wenn sie nach Inkrafttreten der neuen Besoldungsordnung in den Ruhestand versetzt worden wären. Dabei sind die bis zur Pensionierung zurückgelegten Dienstjahre, das bis zu diesem Zeitpunkt erreichte Besoldungsdienstalter und das dementsprechend nach der Besoldungsordnung zustehende ruhegehaltsfähige Diensteinkommen der letzten Dienststelle zugrunde zu legen. Wir müssen ferner fordern, daß diese Neufestsetzung der Pensionen in Verbindung mit dem neuen Besoldungsgesetz geschieht. Am 2. März fanden noch einmal Besprechungen in den Ministerien statt, an denen der telegraphisch in das Reichsfinanzministerium berufene 1. Vorsitzende des Provinzialverbandes Herr Schulrat Radomski, der Syndikus des Zentralverbandes, Herr Gorlich und der Geschäftsführer des Zentralverbandes, Finanzrat Weiß teilnahmen. Bei dieser großen Pensionär-Versammlung in Berlin waren 18 Abgeordnete aller Parteien von der National- und der Preußischen Landesversammlung vertreten. Schon aus dieser großen Zahl der Herrn Abgeordneten, die der Einladung gefolgt waren dürfen wir wie auch von denselben zum Ausdruck gebracht wurde, das Interesse entnehmen, das den notleidenden Pensionären und Beamtenhinterbliebenen und unseren Bestrebungen auf Besserstellung der Pensionen von seiten der gesetzgebenden Körperschaften entgegengebracht wird. Hoffentlich gelingt es den Abgeordneten, den preußischen Finanzminister und den Reichsfinanzminister zugunsten der Pensionäre umzustimmen und in Verbindung mit dem neuen Besoldungsgesetz entsprechende Erhöhung der Pensionen und Hinterbliebenenbezüge durchzusetzen. Auch die Pensionär-Vereinigung Landeck und Umgegend hat an 22 Abgeordnete aller Parteien der deutschen National-Versammlung und der preußischen Landesversammlung, an den Reichskanzler und den Präsidenten des Staatsministeriums, sowie an den deutschen Beamtenbund in Berlin Eingaben gesandt, in welchen wir unsere große Notlage schilderten und um Erhöhung unserer Pensionen und Hinterbliebenenbezüge baten. Fast sämtliche der Abgeordneten und erfreulicherweise der aller Fraktionen haben uns geantwortet und ihre Hilfe zugesagt. Trotzdem die Kriegsbeihilfen schon einige Aufbesserungen in unseren Reihen erreicht haben, ist die Not der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen immer noch sehr groß. Es ist unsere Pflicht, uns durch jeden Einzelnen, jede Standesunterlagen zu verbessern und dies geschieht nur dadurch, daß alle dem Verein noch fernstehenden Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen sich unserer Pensionär-Vereinigung anschließen. Es sind in Landeck immer noch etwa 40 Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen, die unserer Vereinigung nicht angehören. Unsere Beiträge betragen jährlich nur 2 Mark und diese werden in der Hauptsache zur Bestreitung der Kosten verwendet, welche durch den Beitritt zu den größeren Verbänden und zur Förderung unserer Interessen erwachsen. Und nun können wir nicht umhin, wiederholt ein Aufruf an die uns noch fernstehenden Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen zu erlassen, sich nicht weiter unseren Bestrebungen gegenüber interesselos zu verhalten, sondern sich unserer Vereinigung anzuschließen, denn nur in Geschlossenheit und mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln können wir weiter kämpfen bis zur Erfüllung unserer berechtigten Wünsche und Forderungen. Dies muß Pflicht jedes Einzelnen sein, sowohl im eigenen Interesse wie des ganzen Standes. Die nächste Versammlung findet bei Fronleichnamsfestes wegen nicht am 3., sondern erst am Donnerstag, den 10. Juni nachmittags 4 Uhr im Gasthofe zum „Deutschen Kaiser" statt.

f. Am 18. d. Mts. wird in Habelschwerdt ein **Kreistag** abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Errichtung eines Kreiswohlfahrtsamtes, eines Kreisberufsamtes und eines selbständigen Kreisarbeitsnachweises unter Trennung der bereits bestehenden Arbeitsnachweisstelle von der Glatzer Arbeitsnachweisstelle, in dessen Verwaltungsausschuß je drei Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu wählen wären, ferner der Beitritt des Kreises zu dem Arbeitgeberverbande der kommunalen Selbstverwaltungen der Regierungsbezirks Breslau, die Aufhebung der Kreisschausperziehe und Verwendung der Zollhäuser, Erhebung eines Zuschlags zur Wertzuwachssteuer, Abänderung der Ordnung über die Erhöhung einer Hundesteuer im Kreise, Erlaß einer neuen Ordnung für die Erhebung einer Kreissteuer von der Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe einer Gast- oder Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein und Spiritus, Einführung einer Kreisvergnügungssteuer, Neuwahl von je sechs Mitgliedern aus dem Stande der Vermieter und Mieter für das Mietseinigungsamt des Kreises, Ersatzwahl eines Mitgliedes zur Landwirtschaftskammer, Bewilligung besonderer Beihilfen an die Lehrpersonen des Kreises und Feststellung des Kreishaushaltsplanes für das laufende Rechnungsjahr.

-a. Mehrere versuchte **Einbruchsdiebstähle** wurden in Stadt und Bad dadurch verhütet, daß man die Einbrecher störte und sie von ihrem Vorhaben durch Wachsamkeit zurückhielt. Die Landleute sind auch bei uns vorsichtiger geworden, um den Dieben ihr Handwerk zu erschweren oder unmöglich zu machen.

* **Blauer Hirsch „Weindiele".** „Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen" hat Landeck nun auch seine Tanzstätte verbunden mit Weindiele. Aus dem Nebenzimmer des Parkettsaales im Blauen Hirsch ist durch moderne Wandeinteilung, stimmungsvolle Beleuchtungskörper, Einrichtung lauschiger Nischen, ein behaglicher Raum geschaffen worden, in dem sich jeder wohl fühlen kann. Zur Eröffnung findet am Himmelfahrtstage ein Maikränzchen statt.

* **Kurtheater.** Pfingstsonntag, den 23. Mai wird das hiesige Kurtheater eröffnet. Die Direktion liegt wieder in den bewährten Händen des Theaterdirektors Herrn Josef Czarka-Mestra, der nun zum fünften Mal die stets schwieriger werdende Leitung übernommen hat. Von bekannten und am Platze beliebten Kräften sind wieder die Herren Breig und Wunsch angestellt; ein zahlreiches hier neues Personal ist weiter verpflichtet worden. Bei der enormen Verteuerung aller Betriebsspesen ist ein Theaterunternehmen, das schon früher sehr kostspielig war, jetzt ein großes Wagnis. Jedenfalls aber ist es sehr zu begrüßen, daß unser Kurort Landeck auch in dieser Hinsicht den übrigen Schlesischen Badeortschaften gegenüber nicht zurückbleibt.

— **(Es muß ein anderer Weg gefunden werden.)** Im „Korrespondent", dem Organ des Buchdruckerverbandes, lesen wir in Nr. 87:

„Wollen wir aus dem Elend heraus, so müssen andere Wege beschritten werden. Jede Lohnforderung bedeutet jetzt weitere Verarmung des Volkes! Wo großer Mangel ist, nützt auch die Lohnforderung nichts. Hierfür ein Beispiel: Irgendeine Gruppe von Arbeitern würde durch den Druck auf das Unternehmertum einen Wochenlohn von 1000 Mk. erzielen. Das würde bedeuten daß die Gruppe von Arbeitern der anderen Arbeiterschaft gegenüber kaufkräftiger wäre. Sie würden durch ihre Kaufkraft das Wenige an Waren noch verringern und die Preise würden durch die Nachfrage noch mehr steigen. Die übrige Arbeiterschaft wäre dann noch weniger in der Lage, sich irgendwelche Gebrauchsgüter kaufen zu können.

Der Verfasser dieses Artikels will nach andern Wegen suchen, um aus dem Elend herauszukommen. Im Unternehmertum und der Arbeiterschaft sieht er zwei Faktoren von größter Bedeutung. Die möchte er zusammenbringen, „einander nähern" zu gemeinsamer Arbeit, da die Gemeinschaftsarbeit nötig ist, zur Förderung des Wirtschaftslebens. „Ist das nicht möglich, dann wird bestimmt aus Deutschland ein Trümmerhaufen."

oc. Zeitbilder.

Ueberall in Deutschlands Gauen — hat seit einer Woche jetzt — für die neuen Reichstagswahlen — heißes Kämpfen eingesetzt, — und mit allen ihren Kräften — müht sich jegliche Partei, — unserm Volke zu beweisen, — daß nur sie die richtige sei. — Wie z. B. wär in Deutschland — irgendwie es noch angängig, — irgend etwas andres heute — noch zu sein als unabhängig? — Wie kann man als Volk im ganzen — anders als auf Zentrum schwören, — oder gar zu andrer Richtung — als zur Volkspartei gehören? — Selbst die Kommunisten tragen — diesmal stolz die rote Fahne — offen in des Wahlkampfs Schlachten, — damit sie das Volk ermahne, — an des Bolschewismus' Segnung — blindlings nicht vorbei zu gehen, — während wir die Nationalen — ebenso sich rühren sehen. — Flugblattmengen, riesengroße, — ob auch knapp ist das Papier, — kriegen dutzendweis' zu schlucken — beinah alle Tage wir, — und nachdem wir ausgelesen — erst ein halbes Dutzend bloß, — ist bereits in unserm Schädel — irgend eine Schraube los. — Denn ob Kapp, ob Noske, Däumig, — Zentrum oder K. P. D., — Monarchisten, Bolschewisten, — alles ist derselbe Dreh, — alle wissen zu beweisen, — daß die andren Schuld dran tragen, — wenn wir abwärts rutschen — auch in unsrer Zukunft Tagen. Walter-Walter.

Gottesdienst-Ordnung der kath. Pfarrkirche Landeck.

Donnerstag, den 13. Mai (Christi Himmelfahrt)
½7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Amt mit darauffolgender Prozession nach der Marienkapelle, 2 Uhr Maiandacht.

Sonntag, den 16. Mai
½7 u. ¾8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Hauptgottesdienst, 2 Uhr Maiandacht.

PATENTSCHAU Vom Patentbüro KRUEGER, DRESDEN !!! Abschriften, Auskünfte etc. !!!

Alfred Stöbe, Neiße: Als Steckdose und Lampenständer verwendbarer transportabler Lichtschalter. (Gm.) — Alb. Franke, Langenbielau: Torfbrikett. (Gm.) — Rich. Sonnekalb, Patschkau: Schwenkschale. (Gm.) — Oskar Schindelar, Reichenbach: Vorrichtung zur Umwandlung einer hin und her gehenden in eine umlaufende Bewegung und umgekehrt. (Gm.)

Für Seitenberg und Umgegend

werden Bestellungen auf das **„Landecker Stadtblatt"**, sowie **Inserate** u. **Druckaufträge** bei Herrn Kaufmann **Bernhard Prause** in **Seitenberg** entgegengenommen.

Die neue Weltseemacht.

Der amerikanische Kongreß in Washington hat das neue Flottenbudget in Höhe von 465 Millionen Dollars (= 1975 Millionen Mark Friedenswährung) angenommen. Was das bedeutet? Einen dicken Strich durch Präsident Wilsons Pläne vom Völkerbund und Abrüstung, der von ihm selbst und seiner Regierung ausgeführt worden ist. Oder vielmehr hat ausgeführt werden müssen. Denn eine derartige jährliche Ausgabe für die Kriegsflotte der Vereinigten Staaten von Nordamerika bedeutet alles andere eher, wie eine Abrüstung, und die Erkenntnis, eine solche Flotte halten zu müssen, läßt darauf schließen, daß es mit dem allgemeinen Weltfrieden noch in weiter Ferne steht. Mit dieser gewaltigen Kriegsmarine ist eine neue Weltseemacht entstanden, oder ihre Existenz für die Dauer konstatiert, die weit über den Stand Deutschlands zur See von 1914 hinausgeht. Und dieser deutsche Wettbewerb auf den Meeren schien John Bull für seine Weltherrschaft zur See unerträglich. Wie wird sich England mit dem maritimen amerikanischen Konkurrenten abfinden, der sich unzweideutig in seinen Zielen präsentiert?

John Bull darf Bruder Jonathan nicht mit einem derben Boxerfluche die Faust unter die Nase halten, er kann höchstens ein Gesicht machen, als ob ihm eine gar zu starke Mahlzeit Plumpudding schwer im Magen liegt. Und das wird die Yankees sehr gleichgültig lassen. Denn sie kümmern sich nur um das, was ihnen nötig ist, und nicht um die britischen Beschwerden. Der Frühling der amerikanischen Freundschaft für Großbritannien, von der Präsident Wilson und seine Freunde beeinflußt wurden, und die sie zur Teilnahme am Weltkriege trieb, ist hin. Die Multimillionäre in Newyork, welche die eigentlichen Leiter des Geschicks der nordamerikanischen Republik sind, sehen ein, daß sie viel bessere Geschäfte gemacht hätten, wenn Amerika dem Kriege fern geblieben wäre und Europa hätten seinen Streit allein ausfechten lassen. Denn England ist für den nordamerikanischen Handel ein viel schärferer Konkurrent, als es das drüben bös angeschwärzte Deutschland jemals gewesen ist. Die neue große amerikanische Flotte bedeutet, daß man drüben sich nicht wieder durch irgend einen Krieg seine Kreise stören lassen und gegen alle und jede Zukunftsmöglichkeiten gerüstet sein will.

Es ist ausgeschlossen, daß Amerika mit seinen Verbündeten von 1917 und 1918, mit denen es damals zusammen gefochten hat, von heute auf morgen aneinander gerät, so etwas braucht man von der Seemachtstellung des großen Freistaates jenseits des Ozeans nicht zu denken. Weder mit England, noch mit Japan, bei dem mehr Rassengegensätze, als politische Gegensätze mitsprechen. Wenigstens werden England und Japan direkten Konflikten nach bestem Willen auszuweichen suchen, denn sie sind kühle Rechner und wissen, was ein großer Krieg kostet. Aber Amerika übersieht nicht, daß es, wie Oesterreich-Ungarn zum Weltkriege kam, auch durch einen anderen Staat (China oder Mexiko) in nicht absehbare Konflikte verwickelt werden könnte, und so will es so dastehen, daß es in der Lage ist, es mit jedem aufzunehmen. Amerika, England und Japan sind weit voneinander entfernt, aber Entfernungen hindern keine Kriege. Das ist allen klar geworden.

Die englische und amerikanische Politik ziehen im Grunde genommen genau dieselbe Straße. Sie sind auf Industrie und Welthandel angewiesen, und diese können nur gedeihen, wenn Ruhe und Frieden in der Welt herrscht. Und doch hat England mit seiner Einkreisung Deutschlands den Weltkrieg vorbereitet, weil es in uns eine künftige Weltseemacht sah und diese nicht dulden wollte. Amerika ist nun aber eine tatsächliche, nicht bloß eine künftige Weltseemacht, und wir werden sehen, ob Englands Nervosität durch diesen kaltblütigen Gegner nicht berührt wird. Japan kennt keine Nerven, und seine Pläne sind unergründlich. Jedenfalls läßt es sich nicht dauernd vor den Wagen der britischen Interessen spannen. Deutschland war im Verhältnis dazu sentimental. Wir sprechen zu viel von Weltbürgertum. Aber schon eine Weltstellung, nach Weltmacht haben wir nie gestrebt, ist nicht mit Verbeugungen nach rechts und links, sondern nur mit erhobenem Haupte erreicht. Wm.

Zu den Reichstagswahlen.

Die deutsche Nationalversammlung hat ihre Tagung, wenn auch noch nicht ganz die ihr zugedachten Aufgaben beendet, und es wird nun wieder zum Reichstage gewählt werden. Die Aufgaben der Nationalversammlung waren: Der Friedensschluß mit der Entente, aus dem noch manche Vereinbarungen zu erfüllen sind, die Schaffung der neuen Reichsverfassung, deren Bestimmungen leider nicht immer so genau befolgt werden, wie es geschehen sollte, und die Deckung der laufenden Reichsausgaben, die trotz aller neuer Steuerbewilligung noch nicht ermöglicht ist. Der am 6. Juni wieder nach der Listenwahl zu wählende Reichstag wird also die noch nicht abgeschlossenen Aufgaben der Nationalversammlung zu vollenden und über weitere Tagesfragen zu befinden haben. Es werden vorwiegend Fragen des praktischen Lebens im Innern und der Wahrung der deutschen Interessen nach außen hin sein. Auch bei diesen sollten die idealen Gesichtspunkte nicht ganz vergessen werden.

Nicht obgleich, sondern gerade weil das Geld im täglichen Leben heute eine größere Rolle denn je spielt, haben die deutschen Wähler allen Anlaß, sich um den 6. Juni zu bekümmern. Es ist unmöglich, daß die Reichsausgaben und die Steuern, sowie die Preise von Lebensmitteln und Bedarfsartikeln so wie bisher weiter steigen, während für Tausende von Familien genügende Existenzmittel und Wohnungen fehlen. Es ist unmöglich, daß ein Zustand andauert, bei dem auch die höchst bezahltesten Arbeiter noch nicht das haben, was sie früher bei viel geringerer Bezahlung als selbstverständlich betrachten konnten. Es ist ausgeschlossen, daß die Waren und Fabrikate gleichen Schritt mit der Kaufkraft der Bevölkerung halten, und es muß der Gefahr vorgebeugt werden, daß die deutsche Arbeit eines Tages stockt. Wir müssen Ruhe und Ordnung. Verbilligung und Sparsamkeit haben, diese Mächte, welche allein imstande sind, uns wieder zu annähernd normalen Verhältnissen zu führen. Denn eine volle Wiederkehr der wirtschaftlichen Lage vor 1914 wird wohl die heutige Generation kaum wieder erleben. Bürger und Arbeiter sind aufeinander angewiesen. Das ist natürlich, und wird um so selbstverständlicher werden, als intelligente Arbeiter bei ihren heutigen Einkünften in immer höherem Maße in die Lage versetzt sein werden, sich selbständig zu machen.

Vermehrung und damit Verbilligung der Lebensmittel, Unterdrückung von Wucher, Schleichhandel und Schiebertum sind erstrebenswerte Ziele, die um so schneller erreicht werden, je mehr das Ausland an unserer Verproviantierung mitarbeitet. Die Valutafrage ist keine Zauberei, sie ist nur eine Folge des mangelnden Vertrauens, das Deutschland hat. Ist dies Vertrauen wieder da, hat die Valutafrage wieder aufgehört, eine solche zu sein. Um so schwerer die Steuern sind, um so mehr muß die Steuerflucht bekämpft werden, damit die Minderbemittelten nicht zu Boden gedrückt werden. Daß alle Steuergesetze so bleiben, wie sie sind, ist ausgeschlossen, denn sie hemmen mehr die Arbeit und damit das Wachstum des steuerpflichtigen Einkommens im Nährstand, als daß sie der Reichskasse nützen.

Unsere Beziehungen zum Auslande sind zum großen Teil noch ungelöst. Die Kriegskostenentschädigung, die Grundzüge des neuen Handelsverkehrs und so manche Punkte des Friedensvertrages bedürfen der Klärung. Wir dürfen noch nicht darauf rechnen, daß sich alles von selbst machen wird, und im Verhältnis sind die Dinge im Osten verwickelter, als im Westen. Was wir dort alles zu verlieren haben, muß sich noch zeigen. Das sind in großen Zügen die Aufgaben des neuen Reichstages, dem vor allem stärkeres Zielbewußtsein zu wünschen ist, als es die Nationalversammlung besaß. Er ist es, der darauf zu achten hat, daß die Reichsregierung nicht die Zügel am Boden schleifen läßt. „Wie du wünschst, daß es bei uns aussieht, so wählet!" Wm.

Rundschau.

° **Scheidemann zur Koalitionspolitik.** Am Mittwoch wurde in Berlin die sozialdemokratische Reichskonferenz eröffnet, die die Stellung der Partei zu den Wahlen festlegen sollte. Das erste Referat hielt der Abg. Scheidemann. Er sagte u. a.: Ich bin kein unbedingter Freund der Koalition. Aufgabe unserer Wähler muß es sein, durch ihre Entscheidung eine Koalition überflüssig zu machen. Die Koalition war nur eine Hilfskonstruktion. Aber ohne sie hätte die Republik nicht einmal wenige Monate leben können. Die deutsche Republik hat jetzt die schlimmste Gefahrenzeit überwunden, sie konnte es nicht ohne die Koalition. Natürlich erstreben wir eine rein sozialistische Regierung ohne Koalition. Mit einer sozialistischen Regierung ist wohl der Anfang, aber noch nicht das Ende des Weges gefunden. Eine sozialistische Regierung kann notwendige Entwicklungsstufen nicht überspringen. Was unsere Stellung zum Rätesystem betrifft, so stehen wir diesem, so lange es nur ein politischer Taschenspielertrick ist, um einer Minderheit die Macht zu verschaffen, ablehnend gegenüber. Das wirtschaftliche Rätesystem kann sich zu einem wichtigen Organ des Wirtschaftslebens entwickeln. Nach ihm verteidigte der frühere Reichswehrminister Noske sehr geschickt und temperamentvoll seine Haltung als Reichswehrminister.

° **Die schwarzen Truppen im Saarland.** Die Saarbrücker Stadtverwaltung hat den Präsidenten der Regierungskommission Rault ersucht, die französische Militärbehörde zu veranlassen, daß die schwarzen Truppen aus dem Saargebiet zurückgezogen werden. Das Ersuchen wurde abgelehnt mit der Begründung, die marokkanischen Soldaten seien eine reguläre Truppe innerhalb des französischen Heeresverbandes und daher rechtmäßig zum Beziehen der Garnisonen zu verwenden. Der Bund pfälzischer, saarländischer und rheinisch-westfälischer Frauenvereine hat einen neuen Protestruf an die deutschen und verbündeten Regierungen und alle Frauenvereine der Welt gerichtet, in welchem um Schutz gegen die zunehmende Verwendung schwarzer Truppen in deutschen Landen nachgesucht wird. In dem Protestruf heißt es: Der schwarze Schrecken breitet sich am Rhein in einer für die Frauen täglich bedrohlicher werdenden Weise aus und bringt zugleich die Ehre aller Frauen in Gefahr.

° **Die westfälischen Bauern zur Lage.** Eine große, von etwa 2000 Landwirten des Münsterlandes besuchte Versammlung des Landw. Hauptvereins für den Regierungsbezirk Münster sandte an den Ernährungsminister Dr. Hermes ein Telegramm, das das Bedauern über die Verabschiedung des Generals v. Watter ausspricht und dann sagt: „Nachdem die Reichsregierung einerseits mit den kommunistischen Rebellen in verfassungswidriger Weise paktiert hat, und anderseits den Organen der Ordnung auch nicht das Mindestmaß der erforderlichen Unterstützung zuteil werden läßt, kann die westfälische Landwirtschaft den Verdacht nicht unterdrücken, daß einflußreiche Stellen sich mit den Aufrührern in geheimem Einverständnis befinden. Die westfälische Landwirtschaft wird zu den schärfsten Mitteln der Selbsthilfe greifen, wenn nicht alsbald eine grundlegende Aenderung im Verhalten der Reichsregierung erkennbar wird."

° **Gefecht mit Notgardisten.** Die wiederholten Nachrichten von der Ansammlung bewaffneter Banden in der Gegend von Stoffeln und Werften veranlaßten ein gemeinsames Vorgehen der Reichswehr, Sicherheitswehr und städtischen Polizei gegen die Düsseldorfer Vororte. Es kam zu einem Gefecht. Die Notgardisten verloren zwei Tote und vier Verwundete und wurden auf das besetzte Gebiet abgedrängt, wo sie entwaffnet wurden. Zwölf wurden im unbesetzten Gebiet gefangen genommen. Zwei Maschinengewehre und mehrere Gewehre wurden ihnen abgenommen. — Will man immer noch behaupten, daß

Zu Tode geheizt.

Erzählung von Ferdinand Meier.

Die Neugierigen drängten sich vor, so daß sich die glücklichen Besitzer von Einlaßkarten ihren Eingang in den Saal kaum erzwingen konnten. Die Korridore waren überfüllt. Man wollte doch wenigstens die Angeklagten, den Mörder sehen.

Der Ausgang des Prozesses war ja klar. „Er hat den Strick verdient. So eine liebe, gute Frau zu morden." Denn die Frau war in der Zwischenzeit in der Legende zu einer Märtyrerin geworden. Das ist immer so.

Im Schwurgerichtssaal selbst herrschte eine nervöse Spannung. Kein Plätzchen war unbesetzt. Im Auditorium überwogen die Damen. In prachtvollen Toiletten, die meisten wie im Theater. Ja, einige von ihnen hatten sich sogar ihre Operngläser mitgebracht.

Als die Angeklagten hereingeführt wurden, ging ein flüsterndes Murmeln durch die Reihen. Endlich! Ein hübscher Mann noch. Gar nicht brutal. Etwas so Wehmütig-Weiches liegt in seinen Zügen. Wen mag er in dem Saale nur suchen, daß er seine Blicke herumschweifen läßt. Er findet ihn jedenfalls nicht, denn er läßt sich auf seinen Stuhl nieder und starrte vor sich hin.

Der andere Angeklagte ist weniger interessant. Ein offenes, ehrliches Dienstbotengesicht, weiter nichts. Aber hübsch von ihm war es doch, sich freiwillig zu stellen. Solche Anhänglichkeit ist heutzutage selten.

Und die Toilette, die die Dame dort hat! Sehen Sie sie? Dort in der ersten Reihe? Wer das ist? Eine Amerikanerin. Millionärin. Die Braut des Hauptzeugen. Ein interessanter Mann dieser Ramingen. Haben Sie ihn draußen nicht gesehen? Er stand auf dem Korridor. Ja, gewiß. Sehr viel Glück bei den Frauen. Auch die Ermordete. Und so ging es weiter.

Der Staatsanwalt in seinem Talare unterhielt sich indessen lebhaft mit dem einen Verteidiger über die gestrigen Rennen. Wer hätte das geahnt; ein solcher outsider. Der andere Verteidiger zwirbelte an seinem Schnurrbart und versteckte sein halbverhaltenes Gähnen. Die Geschworenen nehmen nach und nach ihre Plätze ein.

Plötzlich ein Flüstern, ein Schweigen, ein Rauschen. Alles steht auf.

Der Gerichtshof tritt ein. Feierlich.

Ebenso feierlich setzt er sich hin. Einer der Beisitzer schreuzt sich.

Die Zeugen werden ermgelassen, aufgerufen, ermahnt, dann wieder entlassen.

Die Anklageschrift wird verlesen. Das Antlitz des Angeklagten bleibt ruhig. Nur hier und da zuckt es wie ein nervöser Schmerz in ihm auf.

Die Verlesung ist beendet.

„Angeklagter von Walter."

Der Angeklagte steht auf. Er ist bleich, aber gefaßt. Mit fester, leiser Stimme gibt er seine Personalien an. Auf die Frage nach seiner Schuld bekennt er sich nicht schuldig. Klar und ruhig erzählt er die Vorgänge jener Nacht. Nichts sucht er zu beschönigen. Bei der Schilderung seines Wartens und Ausharrens vor den Fenstern seines Kindes wird manches Auge feucht.

Auf jede Frage des Vorsitzenden, auf jede Querfrage des Staatsanwalts antwortet er besonnen, ruhig und ohne jede theatralische Pose.

Er kann es nicht begreifen, wer die Mordtat begangen hat.

„Begreifen vielleicht nicht, aber wissen," wirft der Staatsanwalt mit schneidender Ironie ein.

„Ich weiß es auch nicht."

„Sie behaupten also nach wie vor, unschuldig zu sein?"

„Ich behaupte es nicht nur, ich bin es."

Der zweite Angeklagte weiß nicht viel auszusagen. Er hat das Kind entführt, das gibt er zu. Was sich unten zugetragen hat, das weiß er nicht. Jedenfalls ist sein Herr unschuldig.

„Woher wissen Sie das?"

„Weil ich ihn kenne. Weil ich weiß, daß er der Tat unfähig ist."

Ein Murmeln des Beifalls geht durch das Auditorium. Der Vorsitzende verbittet sich das. Jede Beifalls- und Mißfallensäußerung hat zu unterbleiben.

„Und dann," fuhr Karl wie zögernd fort, „weil ich es auch sonst zweifellos weiß."

„O, Sie wissen es?" fragt der Staatsanwalt, und seine Worte klingen stark nach Ironie.

„Jawohl," läßt sich der Angeklagte aber nicht beirren. „Bevor ich nämlich den kleinen Fritz selber entführte, hatten ich und mein Herr dieselbe Absicht. Wir gingen zusammen in das Schlafzimmer des jungen Herrn. Herr von Walter nahm den Kleinen und wollte ihn aus dem Bette heben, in demselben Augenblicke aber sprach der Knabe wie im Traume ein Wort: „Mama!"

Wie ein Hauch von Mitgefühl ging es bei diesen Worten durch die Zuhörermenge.

„Und was geschah dann?" fragte der Vorsitzende.

„Mein Herr zuckte zusammen wie in heftigem Schmerz. Einen Augenblick preßte er das Kind an sich, dann legte er es wieder in das Bett zurück und „komm", sagte er nur, „das Kind bleibt hier."

„Die Sache ist sehr rührend," sagt der Staatsanwalt mit seinem überlegenen Lächeln, „ganz außerordentlich melodramatisch ersonnen, aber sie beweist doch nichts dagegen, daß der Angeklagte von Walter dennoch der Mörder ist."

„O doch!" rief da der treue, fest zu seinem Herrn haltende Diener, „doch beweist es sehr viel. Denn ein Mann, der seine Frau so haßt, wie mein Herr das Recht hatte, die gnädige Frau zu hassen, und der dennoch die Mutter in ihr so ehrt, daß das eine Wort genügt, um ihn zum größten Opfer, zum Verzicht auf sein Kind zu bringen, ein solcher Mann ist eines Mordes an dieser Mutter nicht fähig."

„Bravo!" tönt es trotz der früheren Ermahnung des Vorsitzenden wieder durch den Raum, und diesmal werden die Beifallsäußerungen nicht gerügt.

Der Staatsanwalt aber dreht nervös seine Schnurrbartspitzen in die Höhe und wirft ein geringschätziges „lächerliche Gefühlsphilosophie" hin.

Der Vorsitzende aber winkt dem Zweitangeklagten wohlwollend zu, der jetzt erzählen muß, wie er dazu kam, das Kind auf seine eigene Faust zu entführen, und wie diese Entführung vor sich ging.

„Sehr einfach. Ich wollte nicht nur das Kind seinem Vater, sondern das Kind selber wollte ich retten, denn — bei so einer Mutter wäre ja entschieden nichts Rechtes aus ihm geworden."

„Wie kommen Sie zu der Annahme?"

„Weil die gnädige Frau durch und durch schlecht war."

„Woher wissen Sie das?"

„Weil sie sonst einen so guten, gnädigen Herrn, wie diesen, nicht hätte betrügen können."

Die Naivität dieser Begründung erregt eine gewisse, den beiden Angeklagten nur günstige Heiterkeit. So naiv ist kein „Verbrecher".

(Fortsetzung folgt.)

der Bolschewismus im Reichsgebiet nur ein an die Wand gemaltes Gespenst sei, daß er unterdrückt sei und man demnächst die Reichswehr zurückziehen könne?

* **Ein guter Deutscher!** Man schreibt der „Deutsch. Tageszeitung“: Mit uns Deutschen ist es doch weit gekommen! Kommt da neulich ein Dr. H . . . . aus Ems nach Dortmund ins Hotel Burghof und wird dort durch Kriminalbeamte mit Hilfe von Reichswehrsoldaten einer Fremdenkontrolle unterzogen. Was tut darauf der gute Patriot: er teilt den Fall der französischen Behörde mit, damit diese der Willkür der Polizei und „Militärkamarilla“ und der „unberechtigten“ Truppenverwendung in der neutralen Zone ein Ende macht. Und dieser Mann hat noch die Stirn, das der zuständigen Militärbehörde mitzuteilen! Kommentar überflüssig. — Warum hat man nicht gleich deutlich den Namen dieses Edlen mitgeteilt, damit er, wie es sich gehört, öffentlich an den Pranger gestellt werden kann? Es hätte doch wirklich nichts geschadet, wenn man sich diesen hochangesehenen Zeitgenossen einmal nach Name und Art näher hätte ansehen können.

° **Der Streik der Binnenschiffer.** Die Streiklage in der Binnenschiffahrt ist im allgemeinen unverändert. In Hamburg wird von Seiten der Streikenden auf die Arbeitswilligen ein starker Druck ausgeübt. Im Hamburger Hafen fahren die Streikenden mit Barkassen an die löschenden Schiffe heran und suchen die Arbeitswilligen an der Arbeit zu hindern. Sie drohen mit schwarzen Listen und anderen terroristischen Mitteln. In Riegripp wurde auf arbeitswillige Schiffahrtsmannschaften geschossen. Auf der Oder haben die Streikenden die Schleusen besetzt und verhindern das Durchschleusen der Schiffe. Verhandlungen verliefen ergebnislos. Der linksradikale Verband der Privatschiffer hat seine Mitglieder jedenfalls zum Streik aufgerufen. — Das Kommando der Technischen Nothilfe im Reichsministerium des Innern meldet: Zum Streik der Binnenschiffer ist von maßgebender Stelle der Einsatz der Technischen Nothilfe angeordnet worden, um den Verderb großer Mengen von Lebensmitteln, die für die Bevölkerung Groß-Berlins bestimmt sind, zu verhüten.

° **Deutsche als polnische Werkzeuge.** Die Polen rüsten sich bekanntlich nicht nur zu Handstreichen auf deutsches Gebiet in Oberschlesien und Ostpreußen, sie möchten auch einen Eroberungskrieg gegen Rußland in die Wege leiten, bevor mit den letzteren von der Entente Friede geschlossen ist, der sich schließlich doch nicht verhindern lassen wird. Zu diesen neuen Machtstreichen sind nun auch Deutsche aus den früheren Reichsgebieten, die an Polen gefallen sind, in starker Zahl ausgehoben, die besonders gegen die Moskauer Bolschewisten verwendet werden. Die armen Leute haben viel auszustehen, und noch ärger als der Mangel an ausreichender Verpflegung ist wohl der Uebermut der Polen, die glauben, sich gegen die Deutschen alles erlauben zu dürfen. Es ist voraus zu sehen, daß die von Frankreich begünstigten Polen noch mancherlei Aergernis stiften werden. Sie verlangen Oberschlesien auch für den Fall, daß die Abstimmung gegen sie ausfällt. Nun, da haben wir auch noch mitzusprechen.

° **Ausbildung der Offiziere im neuen Heer.** Die Ausbildung der Offizieranwärter der Reichswehr erfolgt in den „Waffenschulen“, die als Infanterieschule in München und Wünsdorf, Kavallerieschule in Hannover-Soltau, Artillerieschule in Jüterbog und Pionierschule in München neu eingerichtet worden sind und deren Lehrgänge erstmalig im Mai eröffnet werden. Die Uebergangslehrgänge, an denen Fähnriche, Fahnenjunker und Freiwillige des alten Heeres teilnehmen können, enden im November d. J., die Ausbildung der nach den neuen Dienstbedingungen für das Reichsheer ausgewählten Offiziersanwärter endet 1. April 1924.

° **Nordschleswig bleibt noch in deutscher Verwaltung.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß Mittwoch zunächst die militärische Besetzung der ersten Zone durch Dänemark durchgeführt wurde. Die Besetzung der Verwaltungsbehörden, über die in Flensburg die Verhandlungen fortgeführt werden, wird zwar ebenfalls begonnen, aber allmählich durchgeführt, und es ist dem deutschen Vertreter gegenüber die Hoffnung ausgesprochen worden, daß sie im Geiste gegenseitigen Entgegenkommens zwischen Deutschland und Dänemark geregelt werden wird. Dem Vertreter der deutschen Regierung ist von dem dänischen Vertreter mitgeteilt worden, daß die dänische Regierung gewillt ist, die Verhandlungen mit der deutschen Regierung über Abschluß eines Beamtenabkommens weiterzuführen. Unter diesen Umständen erhalten die deutschen Verwaltungsbeamten der ersten Zone Weisung, so lange auf ihren Posten zu bleiben, bis sie besondere Anweisung von dem zum Abwicklungskommissar bestellten Vertreter der Reichsregierung erhalten.

° **Berlin als Bischofsitz?** Zu den Verhandlungen über die Errichtung einer päpstlichen Nunziatur in Berlin sind solche über die Schaffung eines Bischofssitzes in der Reichshauptstadt gekommen, weil nach kurialem Brauch eine Nunziatur nur an einem Bischofssitz sein soll. Zum Bischof von Berlin ist der Domkapitular Dr. Kaas von Trier, Mitglied der Nationalversammlung, in Aussicht genommen; er hat in München bereits mit dem Nunzius verhandelt.

° **Reichspräsident Ebert von seiner Berufsorganisation ausgeschlossen.** Nach der „Freiheit“ wurde auf der Generalversammlung der Sattler und Tapezierer in Berlin von den etwa 1200 Anwesenden gegen 3 Stimmen ein Antrag angenommen, den Reichspräsidenten Ebert auszuschließen wegen Unterzeichnung des Todesurteils gegen den Eisendreher Kopp. In dem Beschluß heißt es: „Die Anwesenden können den Reichspräsidenten nicht mehr als Kollegen anerkennen, weil er entgegen allen sozialistischen Programmen, welche die Todesstrafe verwerfen, gehandelt hat.“ Daß die rauhe Wirklichkeit bisweilen „allen sozialistischen Programmen“ entgegensteht, haben die sozialdemokratischen Sattler und Tapezierer anscheinend übersehen. Das haben auch die Bolschewisten erfahren, die bekanntlich die Todesstrafe wieder eingeführt haben. — Herr Kopp war die Bestie, die während des Ruhraufstandes einen wehrlosen, in einem Kellerraum von den Rotgardisten gefangen gehaltenen Reichswehroffizier herauszuholte und aus reiner Mordlust wie einen tollen Hund niederschoß.

* **Die Wahlen in polnisch-Westpreußen.** Das Ergebnis der Wahlen zum polnischen Reichstag (Sejm), die am 2. Mai in Pommerellen (Westpreußen) stattfanden, liegt noch nicht vollständig vor, doch läßt sich jetzt schon feststellen, daß die Stimmen der Deutschen trotz der großen Abwanderung keine Verminderung erfahren haben. Die Wahlbeteiligung war lebhaft. In einer Reihe von Orten haben die deutschen Stimmen sogar weitaus die Mehrheit. So wurden abgegeben in Graudenz: 6364 deutsche gegen 3731 polnische Stimmen, in Konitz: 2439 deutsche gegen 717 polnische Stimmen, in Thorn betrugen die polnischen Stimmen 9011, die deutschen 4918, in Thorn-Land die deutschen 5666, die polnischen 13 700. Selbst in den sogenannten polnischen Kurve, die schon im Frieden 58 bis 75 Prozent polnische Bevölkerung hatte, erreichten die deutschen Stimmen eine unerwartete Höhe.

* **Die deutsch-holländischen Vereinbarungen vor dem Abschluß.** Die deutschen Vertreter Kreutz und Wallnichrath, die bereits im Januar die Unterhandlungen führten, trafen wieder im Haag ein, um die holländisch-deutschen Vereinbarungen endgültig abzuschließen. Man erwartet, daß die Entscheidung innerhalb weniger Tage fallen wird.

* **Deutschlands Schadenersatzzahlung.** Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß die französischen Delegierten an der Konferenz von Spaa und den übrigen vorangehenden alliierten Verhandlungen sich bemühen werden, eine annehmbare Grundlage für die Abkommen mit neutralen oder amerikanischen Finanzinstituten herbeizuführen, damit diese, sei es durch Diskontierung der französischen Guthaben, sei es durch Hilfeleistung an Deutschland, die von Frankreich erwarteten Zahlungen möglich machen. Die französischen Delegierten werden es ablehnen, für die geschuldeten Wiedergutmachungen eine bestimmte Summe festzusetzen. Sie werden einwilligen, daß man eine bestimmte Anzahl von Jahreszahlungen und deren Mindestbetrag festsetze. Immerhin soll genügend Spielraum gelassen werden, damit die deutschen Mehrwerte Deutschlands Gläubigern zugute kommen, und daß die Jahreszahlung höher bemessen wird, sofern es die wirtschaftliche Lage des Reiches gestattet. — Wie „Echo de Paris“ mitteilt, beabsichtigt Ministerpräsident Millerand, sich in der nächsten Woche nach London zu begeben, um sich mit Lloyd George über das Programm von Spaa zu unterhalten.

* **Das deutsche Privateigentum in Südafrika.** Die Nationalisten haben in einer der ersten Sitzungen des Parlaments beantragt, daß alles während des Krieges beschlagnahmte deutsche Eigentum den ursprünglichen Besitzern zurückgegeben werde. Die Regierung hat bisher schon den in Südafrika ansässigen oder bei Ausbruch des Krieges dort ansässigen Deutschen ihr Vermögen mit Zinsen zurückgegeben. Aber über das Eigentum der nicht in der Union wohnenden Deutschen ist noch keine Entscheidung erfolgt. Der Hauptbestandteil hiervon ist die Aktienbeteiligung deutscher Banken an der südafrikanischen Goldminen-Industrie. Der Gesamtbetrag dieses Vermögens beträgt nominell etwa 10 Millionen Pfund Sterling. Die Verhandlungen mit den nach den Bestimmungen des Friedensvertrages für die Verfügung in Betracht kommenden Stellen sind noch nicht abgeschlossen, doch hat die Regierung zugesagt, vor einer endgültigen Entscheidung über das Schicksal dieser Vermögen das südafrikanische Parlament zu befragen. Uebrigens hat jetzt auch die Regierung im Parlament erklärt, daß nunmehr der Rückkehr von deutschen Staatsangehörigen, die in Südafrika ansässig gewesen wären, während des Krieges sich aber in anderen Ländern aufgehalten hätten, keine Hindernisse im Wege stünden.

Die deutsche Schiffahrt.

Deutschland will 350 000 To. behalten.

Die deutsche Friedensdelegation in Paris hat der Wiedergutmachungskommission eine Denkschrift überreicht, in der unter anderem dargetan wird, daß bei strikter Durchführung des Friedensvertrages 700 000 Tonnen Schiffsraum fehlen würden. In der Erwartung, daß die Hälfte hiervon irgendwie anderweitig beschafft werden kann, kommt die Denkschrift zu dem Ergebnis, daß, wie schon in der ersten Denkschrift beantragt, Deutschland zur Vermeidung des wirtschaftlichen Zusammenbruchs 350 000 Tonnen seines eigenen zur Uebergabe an die Alliierten bestimmten Schiffsraumes zunächst belassen werden müssen.

Deutsche Gegenvorschläge.

Gestützt auf diese Darlegungen der Denkschrift richte die deutsche Regierung an die Wiedergutmachungskommission das Ersuchen, Deutschland diesen Schiffsraum zu überlassen und schlägt hierfür die folgende Regelung vor:

1. Die Ablieferung und Uebereignung der noch in deutschem Besitz befindlichen Frachtschiffe über 1600 Bruttoregistertons wird auf zwei Jahre hinausgeschoben. Zum Ausgleich für die während dieser Zeit durch die Benutzung entstehende Wertminderung wird die deutsche Regierung einen angemessenen Abschreibungssatz zahlen. Die deutsche Regierung wird bestrebt sein, die Ablieferung und Uebereignung der Schiffe schon vor Ablauf der zweijährigen Frist zu bewirken, soweit sie dies nach Lage der deutschen Wirtschaft für durchführbar erachtet. Für die vor Ablauf der Frist abgelieferten Schiffe wird der Abschreibungssatz nur bis zum Tage der Ablieferung gewährt. Sollte während der Frist der zwei Jahre ein nach Absatz 1 überlassenes Schiff verloren gehen, so wird die deutsche Regierung hierfür einen gleichwertigen Neubau als Ersatz liefern.

2. Hinsichtlich der Schiffe zwischen 1000 und 1600 Tonnen erklärt sich der Wiedergutmachungsausschuß mit den Schiffen dieser Größe, die sich als Embargoschiffe oder als Schiffe, die in Ausführung des Waffenstillstandsabkommens übergeben worden sind, bereits im Besitz der alliierten und assoziierten Regierungen befinden, als befriedigt im Sinne des § 1, Absatz 3, Anlage III zu Teil VIII des Friedensvertrages.

3. Soweit infolge der Auslieferung von Schiffen die Deutschland nach 1 und 2 überlassenen Schiffe nicht den Schiffsraum von 350 000 Bruttoregistertonnen erreichen, wird ihm der hierzu fehlende Schiffsraum aus den von Süd- und Mittelamerika heimkehrenden Frachtschiffen unter den Bedingungen zu 1 zur Verfügung gestellt.

4. Die Wiedergutmachungskommission wird ersucht, den Maritime Service zu bevollmächtigen, über die Ausführung dieses Vorschlages mit der deutschen Schiffahrtsdelegation, die sich jetzt wieder nach London begibt, zu verhandeln.

Allerlei aus aller Welt

* **Todessturz auf der Rennbahn.** Einen traurigen Ausgang nahm die Motorradrennen des Motorradklub Berlin auf der Berliner Ohmpiabahn am Sonntag. Nachdem bereits drei Rennen erledigt worden waren, kam in dem Großen Preis der Fahrer Retienne durch einen Fuchsschwanz, der aus dem Zuschauerraum ihm in sein Vorderrad geflogen war, zu Fall. Der nachfolgende Düsseldorfer Birkhahn, der ihn zu überfahren drohte, verlor die Gewalt über seine Maschine und flog in den Zuschauerraum. Birkhahn blieb mit gebrochenem Genick tot liegen, während von den Zuschauern ein alter Mann und ein Junge verletzt wurden. Von den Fahrern stürzten dann noch Martens und Knöchel und zogen sich ebenso wie Retienne erhebliche Hautverletzungen zu. Unbegreiflicherweise setzte die Leitung die Rennen nach diesem Todessturz fort und trug noch die Goldene Medaille des Klubs im 10-Kilometer-Rennen aus.

* **Aufgeklärte Bandendiebstähle.** In Neukirch bei Breslau ist es gelungen, bandenmäßige Plünderungen der zwischen Modbern und Neukirch fahrenden Züge aufzuklären. Bisher wurden zwei Eisenbahnbedienstete verhaftet. An den Plünderungen sind ein Schrankenwärter und sechs Privatpersonen beteiligt. Gestohlenes Gut konnte nur im Werte von 3000 Mark beschlagnahmt werden, da die Bandendiebstähle schon seit Ende Dezember v. J. ausgeführt wurden.

* **Der Diebstahl an dem ukrainischen Kurier.** Sonntag wurde in Berlin der ukrainische Arzt Granowsky verhaftet, der wie berichtet, in Wien dem ukrainischen diplomatischen Kurier in Griechenland, Glaußmann, in der Sonntagnacht einige Pakete mit Geldscheinen verschiedener Länder im Werte von mehreren Millionen Kronen entwendet hat. Bei dem Verhafteten wurden Banknoten verschiedener Länder im Werte von mehreren hunderttausend Mark gefunden. Trotz em leugnet Granowsky, den Diebstahl ausgeführt zu haben. Er ist auch im Besitze eines Ausweises als ukranischer Kurier in Griechenland, behauptet aber, kein Kurier, sondern nur Arzt und Politiker zu sein. Den Ausweis habe er sich ausstellen lassen, um bei seinen Reisen, die er zu politischen Zwecken unternommen habe, leichter durchkommen zu können.

* **Ein Kind von Ententekanffeuren erschossen.** Sonnabend fuhr ein französisches Auto, geführt von einem französischen Chauffeur, auf der Landstraße nach Wartenburg. In dem Auto befanden sich noch zwei in japanischen Diensten stehende Zivilchauffeure außerdienstlich auf dem Wege nach Bischofsburg. Kurz hinter Allenstein fuhr das Auto gegen einen Baum und wurde in den Graben geschleudert. Einer der Insassen wurde einige Meter weit aus dem Wagen geschleudert. Es sammelten sich Kinder um das Auto. Der herausgeschleuderte Zivilist, der sich in „erheblicher Aufregung“ befand, gab einen Schreckschuß (?) aus einer Pistole ab. Hierdurch wurde ein dreizehnjähriger Knabe so unglücklich getroffen, daß er in der Nacht zum Sonntag starb. Der Chauffeur und beide Insassen wurden von der Interalliierten Kommission in Haft genommen. Die Kommission drückte den Eltern ihr Bedauern über das Vorkommnis aus und leitete eine Untersuchung ein, um die Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen. — Zu diesen amtlichen Ausführungen schreibt die „Allensteiner Zeitung“ u. a., daß die Insassen des Autos sinnlos betrunken (das nennt der amtliche Bericht „erhebliche Aufregung“!) gewesen wären, und daß von einem Schreckschuß gar keine Rede sein könne, da der betreffende Zivilist auf die davonlaufenden Kinder geschossen habe. — Ja, warum in aller Welt fühlt sich unsere amtliche Berichterstattung verpflichtet, die Uebergriffe der Ententebesatzungen auch nur um ein Haar zu beschönigen, anstatt sie sofort in das gebührende Licht zu rücken?

* **Blitzschlag in eine Riesengebirgsbaude.** Aus Schreiberhau wird gemeldet: Bei einem Gewitter schlug der Blitz am Sonntag in der elften Abendstunde in die Daftebaude, unterhalb der Peterbaude gelegen, ein, welche in Flammen aufging. Von den Touristen ist niemand zu Schaden gekommen.

* **Herstellung zerstörter Schächte in Frankreich.** Nach einer Meldung des „Petit Journal“ aus Lille ist bei erste der zerstörten Schächte im Kampfgebiet bei Anache am Freitag wieder in Betrieb genommen worden.

* **Der Mord am Grafen Westerholt** hat unter der Bevölkerung in der Umgebung der gräflichen Besitzungen furchtbares Entsetzen und tiefen Abscheu hervorgerufen. Es kann gar kein Zweifel vorliegen, daß bolschewistisches Verbrechergesindel den Mord verübt hat, um sich für die verschiedentlichen Verurteilungen von Notgardisten durch die Kriegsgerichte zu rächen und durch die Anwendung äußersten Terrors unbequeme Zeugen von belastenden Aussagen abzuhalten. Graf Westerholt sollte bekanntlich ebenfalls als Zeuge in einem Prozeß vor dem Kriegsgericht, der wegen den wiederholt erwähnten Zerstörungen und Plünderungen im gräflichen Schloß am Montag angesetzt war, erscheinen. Ob der Mord mit dieser Zeugenladung im näheren Zusammenhang stand, konnte noch nicht aufgeklärt werden. Die Kriminalpolizei entwickelt eine fieberhafte Tätigkeit. Sie glaubt, den Tätern auf der Spur zu sein, doch werden die bisherigen Anhaltspunkte im Interesse der Verfolgung vorläufig noch geheim gehalten. Das Verbrechen ist um so verdammenswerter, als Graf Westerholt von sehr vornehmer und humaner Gesinnung war und sich in den politischen Meinungsstreit niemals eingelassen hat. Der Verstorbene war der älteste Sohn des Reichsgrafen Egon von Westerholt. Zwei seiner Brüder, Egon und Ferdinand, sind im Felde gefallen, der erste im August 1914 und der zweite im August 1918. Männliche Nachkommen, die das Majorat weiterführen können, sind nicht vorhanden. Der einzige Sohn des Grafen fiel als Offizier des Westfälischen Kürassier-Regiments ebenfalls im Kriege. Der Ermordete hat ein Alter von 44 Jahren erreicht.

Betr.: Neue Fleischkundenlisten.

Die für den 10. und 11. Mai angeordneten Anmeldungen zu den neu aufzustellenden Fleisch-Kundenlisten sind bisher weitaus im Rückstande geblieben. Es wird zur Entgegennahme der noch ausstehenden Anmeldungen ein weiterer Termin für **Mittwoch, den 12. Mai, vorm. von 8—11 Uhr** in Zimmer Nr. 14 des Rathauses hiermit festgesetzt.

Zugleich weisen wir erneut darauf hin, daß an Haushaltungen, welche nicht in der neuen Kundenliste verzeichnet sind, Fleisch nicht verabfolgt werden darf.

Landeck, den 11. Mai 1920.

Der Magistrat. Dr. Jeglinsky.

Bekanntmachung.

In dieser Woche gelangen

30 Gramm Butter
50 Gramm Margarine
50 Gramm Kunstfett und
50 Gramm Kokosfett

pro Kopf zur Ausgabe.

Landeck, den 10. Mai 1920.

Der Versorgungsausschuß. Dr. Jeglinsky.

Statt Karten.

Für die anläßlich unserer **Vermählung** in so überreichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten, Geschenke, Glückwünsche und Blumenspenden sagen wir allen unseren lieben Freunden und Bekannten herzlichen, innigen Dank.

Landeck, im Mai 1920.

Paul Schön u. Frau Anna,
geb. Baumgarten.

Für die anläßlich unserer **Vermählung** in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten, Geschenke, Glückwünsche und Blumenspenden sagen wir allen unseren lieben Freunden und Bekannten herzlichen, innigen Dank.

Zugleich sagen wir bei unserer Abreise nach Müllheim i. B. ein herzliches „Lebewohl".

Landeck, den 12. Mai 1920.

Fritz Koch u. Frau Maria
geb. Thamm.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters Urgrossvaters, Bruders, Schwagers und Onkels'

des Postaushelfers a. D.

Franz Gottwald

sagen wir Allen auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Kaplan Heinze für die Trostesworte am Grabe, den grauen Schwestern für aufopfernde Pflege, den Herren Postbeamten für Grabebegleitung und schöne Kranzspende, ferner für die vielen Kranzspenden und allen, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben

Bad Landeck, den 11. Mai 1920.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Mutterberatungsstelle

erst Donnerstag, den 20. Mai geöffnet.

Landeck. — Blauer Hirsch.

Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. Mai, abends 8 Uhr:

Wohltätigkeits-Veranstaltung

zum Besten des Vaterl. Frauenvereins.

Das reichhaltige Programm bringt u. a.:

Eine Haydn'sche Sinfonie für Streichinstrumente und Klavier,

eine Reihe Chorgesänge,
Rezitationen :::: Reigen,

einen Zweiakter.

Eintrittskarten für beide Abende im Vorverkauf in Anlaufs Buchhandlung zum Preise von 3 Mk., 2 Mk., erhältlich. Stehplatz an der Abendkasse 1 Mk.
Alles Nähere ergeben die Programme.

Die Badapotheke

ist bis auf weiteres geöffnet:
Vormittag von 9—12 Uhr
Nachmittag von 3—6 Uhr.
Apotheker Hermann Zühl.

Neu eröffnet — **Neu eröffnet**

Dem verehrten Publikum von Bad Landeck zur Kenntnis, daß ich am hiesigen Orte **Mühlplatz 2** vis-à-vis vom **Schweizerhof** ein

Kolonialwaren-, Delikatessen-, Cigarren- und Cigaretten-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die werte Kundschaft stets zur Zufriedenheit zu bedienen.

Mit der Bitte um gütige Unterstützung meines jungen Unternehmens zeichnet stets gern zu Ihren Diensten bereit

Otto Schneider.

Cigarren und Tabak. — Cigaretten von 20 pfg. an

Täglich frische Räucherheringe

Bad Landeck i. Schles.

Haus Hohenzollern

Nach vollendetem Um- und Neubau meines Hotels und meiner Weinstuben findet am **15. Mai** eine

Einweihungs-Feier

statt, wozu ich ergebenst einlade.

Hochachtungsvoll

A. Feuerer.

Geschäftseröffnung.

Einem verehrten Publikum teile ich hierdurch mit, daß ich am 1. Mai ds. Js. wieder mein Geschäft

Café und Conditorei Paulinenhof

hierselbst eröffnet habe und bitte um freundlichen Zuspruch. Gute Bedienung versichert

Frau Paula Obst.

Café Hohenzollern.

Donnerstag, den 13. Mai findet

Musikalische Unterhaltung

von abends 8 Uhr ab statt.

ff. Kaffee u. Kuchen. Gutgepflegte Biere u. Weine.

wozu ergebenst einladet

J. V. **Kurt Rathsmann.**

Sämtliche Artikel zur Bestellung von Feld u. Garten, wie:

Spaten, Rechen, Jätegeräte, Gras- und Getreidesensen. Sicheln, Dengelzeuge, Gießkannen. Wetzsteine. Prima Sägen und Äxte.

Original-Weck-Einkochapparate u. -Gläser.

Sämtliche Haus- u. Küchengeräte

empfiehlt

Arthur Sindermann,

Eisenhandlung,
Ring u. neues Georgenbad.
Telefon 6 u. 6a.

Dtsch. Demokr. Partei

Ortsgruppe Landeck

Mitglieder-Versammlung

Freitag, den 14. Mai, abends 8 Uhr im **Hotel Merkur.**

Wegen wichtigen Punkten die zur Tagesordnung stehen, wird um recht zahlreiches Erscheinen **dringend** gebeten. **Der Vorstand.**

Damen-Samt-Halbschuhe

(Größe 41) zu verkaufen. Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein noch gut erhaltenes

Damen-Fahrrad

wird zu **kaufen gesucht.** Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein gebrauchter

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Scharfen Hofhund,

guten Wächter, sofort zu **kaufen gesucht.** Angeb. unt. **P. 10** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger flotter

Verkäufer

der **Eisen- und Kolonialwarenbranche** sucht Posten. Eintritt sofort event. später. Gefl. Zuschriften unter **J. B. 42** postlagernd Landeck.

Handschrift deutet

(2 Mk.) Graphologe Schneeweiss, **Berlin,** Elsasserstraße 19.

Einzelner Herr sucht

bald oder später als Dauermieter schöne Wohnung von

2—3 sonnigen, unmöbl. Zimmern

womöglich mit voller Verpflegung. Gefl. Angebote an **Ritter, Oels,** Wilhelmstr. 5.

Gesucht wird zum 1. Oktober oder früher eine

4 oder 3 Zimmerwohnung

in Stadt oder Bad von ruhigem Mieter. Gefl. Offerten unter **P. E.** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Privat-Haushalt im Bade sucht für 2 Vormittage in der Woche

Bedienung.

Näheres sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Vorleserin

5× in der Woche, von 1/25—1/27 Uhr gesucht. Meldungen nur schriftlich an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter **„Vorleserin".**

Weiße Herrenkragen

Größe 36/37 **billig zu verkaufen.** Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Freiw. Sanitäts-Kolonne Landeck.

Dienstag, d. 5. abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal.

Sänger vollzählig erscheinen.

Zu dem am **13. Mai** (Christi Himmelfahrt) stattfindenden

Ausflug

nach **Rosenkranz** (Abmarsch spätestens 1/2 Uhr vom Schützenhaus) ladet alle aktiven und außerordentlichen Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst ein **Der Vorstand.**

Bei ungünstiger Witterung findet der Ausflug Sonntag, den 16. Mai statt.

Jeden Mittwoch
und folgende Tage

Frischen Schellfisch und Cabliau

empfiehlt **Josef Stenzel,**
Fischhandlung.

1 Paar Herrenschuhe

Größe 27 **zu verkaufen** bei
Kohlenhändler **Fischer,**
Glatzerstraße 7.

1 Hobelbank
1 Zinkbadewanne

zu verkaufen.
Kirchstrasse 18.

25 Mark

Belohnung Demjenigen, der mir nachweist, wer die 4 Stück kl. Hühnchen (3 dunkel 1 schwarzes), 5 Wochen alt, aus meinem Holzstall entwendet hat in der Nacht vom 10. 5. bis 11. 5.

Wagner, Schneebergstr. 9.

Schiesshaus, Ndr.-Thalh.

Donnerstag, den 13. Mai cr.

Mai-Kränzchen

zu dem die Mitglieder des Kath. Arbeitervereins und der christlichen Gewerkschaften mit Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Anfang 7 Uhr.
Das Komitee.

Zeppelinhöhe

Donnerstag, 13. Mai
(Christi Himmelfahrt)

Grosses Familien-Tanz-Kränzchen

Anfang 4 Uhr.

Kaffee. Kuchen.

Blauer Hirsch „Diele"

Donnerstag, 13. Mai

zur feierlichen Eröffnung der stimmungsvoll eingerichteten Weindiele

Großes

Maikränzchen

mit vornehmen Tanz.

Die neuesten Schlager v. Lunapark.
Spiegelglattes Parkett.

Glasweiser Ausschank von Maibowle.

Anfang 4 Uhr.

Pianos

Harmoniums zu Kauf und Miete.
Orchestrions, elektr. Pianos.
W. Olbrich & Co., Glatz,
Grünstr. 18—18a, part. u. I. Etg., Telefon 1
Grösstes und ältestes Pianoforte-Magazin der Grafschaft.
Klavierstimmungen u. Reparaturen
in erstklassiger Ausführung.

Für die Redaktion nach dem Preßgesetz verantwortlich A. Urner in Landeck, Druck und Verlag von A. Urner in Landeck.

(Hierzu 2 Beilagen.)

Beilage zu Nr. 28 des Landecker Stadtblatt. Mittwoch, den 12. Mai 1920.

Bekanntmachung.

Betrifft: Neue Fleisch-Kundenlisten.

Am 14. Mai d. Js. werden neue Fleischkundenlisten eingeführt und von diesem Zeitpunkt ab die gegenwärtig bestehenden Listen für **ungültig** erklärt.

Es haben sich daher die Fleischempfangsberechtigten des hiesigen Bezirks (ausschließlich Kurgäste) einschließlich der dazu gehörenden Gemeinden am Montag, den 10. und Dienstag, den 11. Mai 1920 im Rathaus Zimmer 14 vormittags von 8—11 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr unter Angabe des Wohnortes, Namens, Standes und Zahl der Haushaltungsangehörigen (Erwachsene und Kinder unter 6 Jahren) neu anzumelden.

Die gegenwärtigen Fleischselbstversorger dürfen sich erst nach Ablauf ihrer Fleischverechnungsscheine in die neue Kundenliste eintragen lassen. Nichtanmeldung schließt Fleischverkauf aus.

Landeck, den 7. Mai 1920.

Die Polizeiverwaltung. Dr Jeglinsky.

Bekanntmachung.

Auf Lebensmittelmarke Nr. 2 kommen am 17. Mai zur Verteilung:

Haferflocken pro Pfd.	1,30	Mk.
Hafermehl „ „	2,40	„
Puffbohnen „ „	3,50	„

Anmeldung bei den Kaufleuten bis 14. 5. 20. Abgabe der Marken an uns bis spätestens 15. 5. 20 nachmittags 3 Uhr. Bei Abgabe der Marken wird ersucht, den Bedarf an Bohnen besonders anzugeben.

Landeck, den 6. Mai 1920.

Der Versorgungs-Ausschuß. Dr. Jeglinsky.

Bekanntmachung.

Der Strompreis für elektrisches Licht wird für eine Brennstunde bei Metallfadenlampen zu 110 Volt wie folgt festgesetzt:

Bei 10	Kerzen	(Verbrauch	15	Watt)	4,5 Pf.
„ 16	„	„	22	„	6,¾ „
„ 25	„	„	30	„	9 „
„ 32	„	„	40	„	12 „
„ 50	„	„	60	„	18 „

Bei Metallfadenlampen für **220 Volt** ist der Stromverbrauch 10 % höher und erhöhen sich dementsprechend auch die Stromkosten für eine Brennstunde.

Landeck, den 5. Mai 1920.

Der Magistrat. Dr. Jeglinsky.

Bekanntmachung.

Die Wählerliste für die am 6. Juni stattfindende Reichstagswahl liegt von Sonntag, den 9. Mai bis Sonntag, den 16. Mai 1920 (einschließlich) im Stadtverordneten-Sitzungssaal (Rathaus 2. Stock) zu jedermanns Einsichtnahme aus und zwar an den beiden Sonntagen von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 1 Uhr und an den Wochentagen von 8 Uhr bis nachmittags 6 Uhr. Wir fordern die Wahlberechtigten auf, Einsicht in die Wählerliste zu nehmen und Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerliste bis spätestens am 16. Mai nachmittags 1 Uhr bei uns mündlich oder schriftlich einzulegen.

Landeck, den 12. Mai 1920.

Der Magistrat. Dr. Jeglinsky.

Anmeldung von Ansprüchen.

Auf Grund des § 22 des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 (Reichsgesetzblatt Seite 129) werden die nach Maßgabe dieses Gesetzes zu Kriegsleistungen in Anspruch genommenen aufgefordert, ihre Ansprüche auf Vergütung alsbald anzumelden, soweit dies nicht bereits geschehen ist. Es sind anzumelden die Ansprüche:

a) für Leistungen nach § 3 Ziffer 1 bis 5 und § 23 des Gesetzes auf dem Lande beim hiesigen Landratsamt, in den Städten bei den Magistraten.
b) für Leistungen nach § 28 des Gesetzes bei der Eisenbahn-Abteilung des Heeresabwickelungshauptamts in Berlin.
c) für Leistungen nach § 3 Ziffer 6 und § 25 des Gesetzes bei der Abwickelungsintendantur VI. Armeekorps in Breslau.

Die Anmeldungen müssen binnen einer mit dem Tage der Ausgabe dieses Blattes beginnenden Ausschlußfrist von 1 Jahr 3 Monaten bei den unter a bis c bezeichneten Behörden vorliegen.

Die von den Gemeinden in Anspruch Genommenen haben ihre Ansprüche bei diesen Gemeinden innerhalb einer mit dem Tage der Ausgabe dieses Blattes beginnenden Ausschlußfrist von einem Jahre anzubringen.

Mit dem Ablauf der vorgenannten Ausschlußfristen erlöschen die nicht gemeldeten Ansprüche.

Habelschwerdt, den 6. Mai 1920.

Der Landrat. von Saldern.

Vorstehendes wird hiermit weiter veröffentlicht.

Landeck, den 10. Mai 1920.

Der Magistrat. Dr. Jeglinsky.

Aus Sparkassenüberschüssen ist ein Betrag zur Verteilung als Sparprämien an minderbemittelte Sparer bereit gestellt worden. Berücksichtigung bei der diesjährigen Verteilung finden, soweit die bewilligte Summe ausreicht:

a) **Dienstboten,** die mindestens 5 Jahre ununterbrochen bei ein und derselben Herrschaft dienen,
b) **Kinder unter 14 Jahren,** welche ein Sparkassenbuch haben und deren Eltern unbemittelt sind.

Anträge — schriftlich oder mündlich — sind unter Vorlage des Sparbuchs **bis zum 20. Mai 1920** in der Sparkasse zu stellen.

Landeck, den 11. Mai 1920.

Städtische Sparkasse.

Bekanntmachung.

Für das hiesige Magistratsbüro wird sofort ein männlicher oder weiblicher **Lehrling gesucht.** Entschädigung nach Tarif. Schriftliche Anmeldungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf bis 15. Mai ds. Js.

Landeck, den 7. Mai 1920.

Der Magistrat. Dr. Jeglinsky.

Bekanntmachung.

Das Fleisch- und Wurstgeschäft des Fleischermeisters Josef Brokof hierselbst ist vom 15. Mai 1920 ab wieder geöffnet.

Landeck, den 7. Mai 1920.

Die Polizei-Verwaltung. Dr. Jeglinsky.

Inserate

haben im „Stadtblatt"

—— besten Erfolg! ——

Polizei-Verordnung

betr. die Einschränkung des Besuchs der Kinematographentheater durch jugendliche Personen.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges. S. S. 195) sowie der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Ges. S. S. 265) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau folgendes verordnet:

§ 1.

Personen unter 16 Jahren dürfen während der öffentlichen Vorführungen in den Kinematographentheatern nur in Begleitung des Vaters oder der Mutter oder des Vormundes oder sonstiger Personen, denen ein Aufsichtsrecht über sie zusteht oder von den Berechtigten übertragen ist und nur bis 8 Uhr abends gebuldet werden.

§ 2.

Nur zu Vorführungen, die von der Polizeibehörde auf Grund des vorgelegten Spielplanes ausdrücklich als „Jugendvorstellungen" schriftlich genehmigt und als solche in den öffentlichen Ankündigungen bezeichnet sind, dürfen Personen unter 16 Jahren ohne Begleitung zugelassen werden. Diese Jugendvorstellungen müssen spätestens um 7 Uhr abends beendet sein.

§ 3.

Kinder unter 8 Jahren ist der Besuch von Kinematographentheatern, auch wenn sie sich in Begleitung erwachsener Personen befinden, nur während der im § 2 genannten Jugendvorstellungen gestattet.

§ 4.

Ist die Vorführung von Bildern nur für Erwachsene genehmigt, so dürfen Personen unter 16 Jahren, auch wenn sie sich in Begleitung Erwachsener befinden, zu diesen Vorführungen nicht zugelassen werden.

§ 5.

Auf „Schülervorstellungen" d. h. Vorführungen, die der Belehrung dienen ausschließlich von Schülern besucht werden und unter Führung und Aufsicht eines Lehrers stattfinden, finden die vorstehenden Vorschriften keine Anwendung. Solche Schülervorstellungen dürfen indessen erst veranstaltet werden, nachdem der Polizeibehörde der Nachweis erbracht ist, daß der Leiter der Schule sich von der Zweckdienlichkeit und Unbedenklichkeit des den Schülern darzubietenden überzeugt ist.

§ 6.

Uebertretungen der vorstehenen Vorschriften werden, sofern nicht nach anderweitigen Vorschriften eine höhere Strafe verwirkt wird, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft. Der gleichen Strafe unterliegt, wer Personen unter 16 Jahren in Vorführungen der im § 1 genannten Art begleitet, ohne daß er zu ihnen im Verhältnis des Vaters oder der Mutter oder des Vormundes steht oder wer diese Begleitung vornimmt, ohne daß ihm ein sonstiges Aufsichtsrecht zusteht oder von den Berechtigten übertragen ist.

§ 7.

Alle entgegenstehenden Vorschriften werden aufgehoben.

§ 8.

Diese Polizeiverordnung tritt am 1. Juli 1913 in Kraft.

Breslau, den 27. Mai 1913.

Der Königliche Regierungs-Präsident. Frhr. v. Tschammer.

Vorstehende Polizeiverordnung bringen wir hiermit erneut zur Kenntnis und Beachtung. Die Polizeiorgane sind angewiesen jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen.

Landeck, den 26. April 1920.

Die Polizei-Verwaltung. Dr. Jeglinsky.

Bahnhof Landeck **Oswald Beier** Bahnhof Landeck
Fernspr. 65. Fernspr. 65.

Vertreter des Deutsch-Oesterr. Möbel-Transport-Verbandes

Spedition und Lagerei
Möbel-Transport — Kohle

Uebernahme von Stadt- und Fern-Umzügen, (Zimmer zu Zimmer) mittelst Patentmöbelwagen ohne Umladung.

Fachkundige Leitung — Zuverlässige Bedienung

Auskünfte, Kostenanschläge ohne Verbindlichkeit, An-, Abfuhr und Verteilung von Wagenladungen, eigene Brückenwage (10000 kg Tragfähigkeit)

Beförderung von Stück- und Eilgütern.

Drucksachen aller Art liefert schnell bei sauberer Ausführung **Urner's Buchdruckerei.**

Großes Lager in
Schulbüchern, Jugendschriften, Unterhaltungslektüre,
Musikalien für Klavier, Violine, Orgel und Gesang; **Saiten,**
Schreibwaren, Büroartikel, Papiersorten,
Künstler- u. Ansichtskarten, Formularen.
Leihbibliothek. Antiquariat. Lesezirkel.

Emilie Raupach
Hohenzollernstr. 20.

A. Tschimmel & Sohn

Inhaber: **Viktor Tilling**

Telephon 9 Landeck i. Schl. Telephon 9

Bahnspeditions- u. Möbeltransportgeschäft

Holz- und Kohlen-Handlung
Reisebüro

Entgegennahme aller Bahntransporte, wie Stück-, Eil- und Expressgüter, sowie Sammelladungen.
Umzüge in geschlossenen Möbelwagen.
Stadtumzüge zu kulanten Bedingungen.

Bestgeschultes Packerpersonal.

Grosser, moderner, eigener Möbelwagenpark.
Lagerung jeglicher Güter. Aufträge im Fuhrwesen.
Vertreterbesuche für Umzüge kostenlos.

Beratung bei Ueberseereisen und für Auswanderer.

Reiseversicherung und Versicherung sämtlicher Transporte auf Antrag.

Trauerbriefe
und -Karten
in grösster Auswahl
fertigt in kürzester Zeit
A. Urners Buchdruckerei.
Landecker Stadtblatt.

Höchste Gewinnchance!
Grosse
Geld-Lotterie
Deutschlands-Spende
für Säuglings- u. Kleinkinderschutz
Ziehung 19., 20. und 21. Mai
Gewinn-Kapital:
250 000
75 000
30 000 sofort bar Geld.
Lose zu M. 3,50 inkl. Porto und Liste.
Bankhaus Matthews, Friedrich
Hamburg-Eilbeck, Abt.: Lotterie B. 37.

Bruchkranke
können geheilt werden ohne Operation u. Berufsstörung. Nächste Sprechstunde in **Glatz, Hotel Stadt Rom,** am 13. Mai von 10—1 Uhr.
Dr. med. Laabs,
Spezialarzt für Bruchleiden.

Fremden-Meldescheine
hält vorrätig
A. Urner's Buchdruckerei.

Bedachungsarbeiten
mit u. ohne Materiallieferung übernimmt
Ludwig Schramm,
Bedachungsgeschäft
Glatz. Telefon 595.

Einen gut erhaltenen
Krankenwagen
sucht zu kaufen, unter Angabe des Preises
Louis Schott in Glatz.

Täglich frische Eier,
Weißquark, Apfelsinen, Zitronen, Aepfel, saure Gurken,
sowie sämtliche in mein Geschäft gehörenden
Gemüse
empfiehlt
Adolf Herfurth sen.
Glatzerstrasse 23.
Auch sind
Blumen- u. Gemüsepflanzen
stets zu haben.

PATENT
Musterschutz
Warenzeichen
durch das Patentbüro Krueger, Dresden, Schloßstr. 2 (Altmarkt). Seit 1901 bekannt u. empfohlen. Rat u. Auskunft persönlich od. brieflich
VERWERTUNG

Kaufe alles
Möbel, Glas, Porzellan, Schmucksachen, auch sonstige Angebote.
Rudolf Schmidt,
Frankenstein, Klosterstraße.

An- u. Abmeldeformulare
zur
Allgemeinen Orts-Krankenkasse
hält vorrätig
A. Urner's Buchdruckerei

Gute Stellen
für hier u. auswärts, weist nach
Anna Sterz,
gewerbsm. Stellenvermittlerin,
Landeck, Schneebergstr.

Für die Redaktion nach dem Preßgesetz verantwortlich: A. Urner in Landeck. Druck und Verlag von A. Urner in Landeck.